

Ein königliches Kind

SONNTAG, 27. DEZEMBER 2020

Lukas 1,26-33

Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt.

Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria.

Der Engel trat bei ihr ein und sagte:

Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir.

Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe.

Da sagte der Engel zu ihr:

Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden.

Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben.

Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden.

Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben.

Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben.



Foto: baby-983990_1920 / pixabay

Das Kind der Maria ist besonders von Anfang an.

Schon in der Ankündigung seiner Empfängnis bekommt es einen Namen. Nicht die Eltern wählen ihn aus, sondern Gott selbst gibt ihm einen Namen, einen, der Programm ist:

Jesus – Gott ist Hilfe, Gott rettet.

Doch damit nicht genug, es werden noch andere Beschreibungen dieses Menschen hinzugefügt. Er wird groß sein, Sohn des Höchsten genannt werden, auf dem Thron Davids sitzen, über Israel in Ewigkeit herrschen.

Für Menschen, die mit der Bibel vertraut sind, klingt in diesen Worten eine alte Verheißung an. Mit fast den gleichen Worten wird dem König David angekündigt, dass Gott seinem Königtum Dauer verleihen will. Ein Sohn Davids wird König, und als König zugleich Gottes Sohn sein.

Für uns Heutige, in demokratischen Verhältnissen zuhause, ruft das Wort „König“ ganz andere Assoziationen hervor als bei den Menschen zur Zeit Jesu. Für sie war es vertraut, mit der Person und der Aufgabe einen Königs konnten sie viel Positives verbinden – vor allem glaubten sie, dass Gott selbst ein König sei, dessen Herrschaft Zeit und Raum übergreifen.

Der Gott, der den Kosmos erschafft und ihn erhält, vollzieht eine königliche Aufgabe. Er sorgt damit für die Menschen und für eine gerechte Ordnung in der Gesellschaft. Solange es in Israel Könige gab, wurden sie als Stellvertreter Gottes auf Erden angesehen. Sie haben diesem Anspruch aber oft nicht genügt, deswegen kam es – nach Ansicht der biblischen Autoren – zum Zusammenbruch der Königreiche. Erhalten blieb, vor allem in den Psalmen, das Bild von Gott als König: er erhält die Natur, er sorgt für das Recht, er ordnet den Kult. Im Alltag ist er derjenige, den man um Rettung aus schwierigen Lagen bittet und der für die Menschen sorgt.

Jesus wird seinem Namen gerecht werden, er wird das Reich Gottes ankündigen – das schon da ist und gleichzeitig im Kommen, unsichtbar, mitten unter uns.